

Eigenständig in Partnerschaft

Bilaterale Abkommen zwischen der Schweiz und der EU sind ein Gewinn für beide Seiten

Die bilateralen Abkommen zwischen der EU und dem Nicht-EU-Mitglied Schweiz feiern ihr 25-jähriges Bestehen – eine Erfolgspartnerschaft für die Chemie- und Pharmaindustrie. Gespannt wird das Verhandlungsergebnis der „Bilateralen III“ erwartet. Mit Interesse wird auch die EU-Nachhaltigkeitsagenda beobachtet – die Schweizer Industrie setzt auf Eigenverantwortung, um Nachhaltigkeit für heutige wie künftige Generationen voranzutreiben.

Die deutsche Chemiebranche kämpft aufgrund hoher Energiepreise und Regulierungsdichte mit einer schleppenden Konjunktur und strukturellen Problemen und darf noch auf keine umfassende Trendwende hoffen. Derweil beobachtet der Schweizer Wirtschaftsverband Scienceindustries die Situation für die Schweizer Chemie- und Pharmaindustrie – noch – relativ entspannt: Auch im ersten Trimester 2024 war sie mit einem Anteil von über 50% an den Schweizer Gesamtexporten das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. Die Ausfuhren stiegen im Vergleich zur Vorjahresperiode leicht an, auf 48,4 Mrd. CHF (+3,2% zum Vorjahr). Über die Hälfte dieser Ausfuhren gelangte in die EU, während über 75% der Importe in die Schweiz aus der EU stammten. Im Vorjahresvergleich legten die Exporte in die EU um +11% zu.

Dennoch geht die Entwicklung in Deutschland an der Schweiz nicht spurlos vorbei: Für die Schweizer Chemie- und Pharmaunternehmen sind die Länder der Europäischen Union nicht nur wichtigster Exportmarkt, sondern auch Beschaffungsmarkt – sie sind wichtigste Zulieferer von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigprodukten. Mit den einhergehenden kurzen Lieferwegen ist die EU für die Versorgungssicherheit der Schweiz ein zentraler Player. Umso mehr sind geregelte Beziehungen zur EU sowie Rechts- und Planungssi-



Stephan Mumenthaler,
Scienceindustries

cherheit zentral für die kleine, exportabhängige Schweizer Volkswirtschaft.

Bilaterale Abkommen

Heute sind die Beziehungen zwischen der Schweiz und den Unionsländern durch 120 bilaterale Verträge – den Bilateralen I und II – geregelt. Die Bilateralen I umfassen fünf Marktöffnungsabkommen, wodurch der ungehinderte Marktzugang überhaupt erst möglich ist. Für die forschungsintensiven, exportorientierten Schweizer Unternehmen sind diese zentral. Die Bilateralen II berücksichtigen weitere wirtschaftliche Interessen und regeln die Zusammenarbeit in Bereichen wie innere Sicherheit, Asyl, Umwelt und Kultur.

Sowohl die Schweiz wie auch die EU profitieren von den bilateralen Abkommen insbesondere durch die Abschaffung von Zöllen und anderen Handelshemmnissen, weshalb sich Scienceindustries stark für deren Erhalt einsetzt. Am 21. Juni 2024 konnte das 25-jährige Bestehen der Bilateralen I gefeiert werden – im September steht das 20-jährige Jubiläum der Bilateralen II an. Akteure



aus Politik, Wirtschaft, Bildung und Kultur begingen jüngst die Feierlichkeiten für diesen wichtigen Meilenstein der Vertragspartnerschaft.

Bilaterale-III-Verhandlungen mit Spannung erwartet

Das Fundament der wichtigen Partnerschaft mit den Bilateralen ist mittel- bis langfristig jedoch infrage gestellt: Einerseits im Inland durch Angriffe von Parteien von links außen und rechts außen, andererseits weil diese laufend aktualisiert werden müssen. Es droht eine Erosion der relevanten Dossiers. Betroffen sind insbesondere die für die forschungsbasierte chemisch-pharmazeutische Industrie relevanten Domänen wie Gesundheit, Energie oder Forschung, insbesondere auch mit dem Wegfall der Vollsozialisierung von Horizon Europe.

Damit ein möglichst barrierefreier Marktzugang für Chemie- und Pharmaunternehmen auch künftig

gesichert ist und nicht neue Handelshemmnisse entstehen, sieht die Schweizer Industrie großen Handlungsbedarf. Nachdem die Schweizer Regierung 2021 nach jahrelangen Verhandlungen über ein Rahmenabkommen mit der EU einseitig deren Abbruch beschloss, wurde im vergangenen März ein erneuter Anlauf gemacht: Die aktuell laufenden Verhandlungen stellen für die Branchen Chemie, Pharma und Life Sciences einen entscheidenden Schritt dar.

freien Personenverkehr und der Niederlassungsfreiheit. Das Personenfreizügigkeitsabkommen ist deshalb im Interesse beider Parteien fortzuführen.

Offene Märkte als wichtiger Erfolgsfaktor

In Zeiten steigender geopolitischer Spannungen und industriepolitischer Maßnahmen der USA und China sowie der zunehmenden Regulierungsdichte wird nicht nur die deutsche, sondern auch die Schweizer Exportwirtschaft

Die Entwicklung in Deutschland geht an der Schweiz nicht spurlos vorbei.

Administrativkosten in dreistelliger Millionenhöhe

Mit Blick auf die Verhandlungen über die Bilateralen III ist für Scienceindustries zentral, dass die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen (Mutual Recognition Agreement, MRA) erhalten bleibt. Dies erleichtert den Marktzugang und verhindert administrativen Leerlauf und Mehrkosten von mehreren hundert Millionen Schweizer Franken. Auch resultiert für EU-Staaten ein Gewinn durch MRA bspw. bei Zulassungsverfahren von Bioziden, bei denen die Schweizer Behörde als Evaluation Member State Bewertungsaufträge für Dossiers entgegennimmt. Seit dem Brexit hat sich deren Anzahl noch weiter erhöht.

Ein weiterer zentraler Punkt ist die Personenfreizügigkeit: Als forschungsintensive Industrien sind wir auf hochqualifizierte Fachkräfte angewiesen – und diese finden sich in der Schweiz, insbesondere im MINT-Bereich, schlichtweg nicht. Zugleich profitieren Bürger aus EU-Ländern vom

unter Druck gesetzt. Für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie die Schweiz wird es zunehmend schwieriger, sich auf den globalen Märkten zu behaupten. Die chemisch-pharmazeutische Industrie der Schweiz fokussiert deshalb auf einen offenen, regelbasierten globalen Marktzugang.

Im vergangenen Jahr wurde einiges erreicht, u.a. das Inkrafttreten des Abkommens mit den USA im Bereich der guten Herstellungspraxis für Arzneimittel (Good Manufacturing Practices, GMP), der Start der Verhandlungen zur Modernisierung des Freihandelsabkommens mit dem Vereinigten Königreich sowie der erfolgreiche Abschluss des Freihandelsabkommens mit Indien. Von Bedeutung sind auch die anhaltenden Verhandlungen mit den Mercosur-Staaten.

Nachhaltiges Wirtschaften ist für unsere Industrie schon lange eine Selbstverständlichkeit.

Innovation als Schlüssel zur Nachhaltigkeit

Dem Schutz des geistigen Eigentums als Basis der Innovationskraft unserer Industrien ist hohe Priorität einzuräumen – und durch internationale und allgemeingültige Standards sind gleich lange Spieße zu schaffen. Diese stärken die Wettbewerbsfähigkeit und die Innovationskraft der Industrien Chemie, Pharma und Life Sciences, um mit ihrer Forschung, innovativen Produkten und Dienstleistungen tagtäglich einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten zu können.

Mit einer jüngst verabschiedeten Nachhaltigkeitsstrategie haben sich die Mitglieder von Scienceindustries zum Engagement für Umwelt und Gesellschaft bekannt. Dieses orientiert sich u.a. an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Damit die Mitglieder ihr Potenzial entfalten können, sind sie auf entsprechende Rahmenbedingungen angewiesen: Technologieoffenheit, Versorgungssicherheit, Regulie-

ZUR PERSON

Stephan Mumenthaler ist seit Mai 2018 Direktor bei Scienceindustries, dem Schweizer Wirtschaftsverband Chemie Pharma Life Sciences, und für die operative, finanzielle und personelle Führung der Geschäftsstelle des Verbands verantwortlich. Mumenthaler promovierte im Bereich Außenhandel an der Universität Basel. Vor seinem Eintritt bei Scienceindustries arbeitete er in verschiedenen Positionen in Verwaltung, Beratung und Industrie, sowohl in der Schweiz wie im Ausland. Er war u.a. zehn Jahre lang im Business and Industry Advisory Committee der OECD und knapp acht Jahre als Leiter Economic and Swiss Public Affairs bei Novartis tätig.

rungsdichte, Chemikaliengesetzgebung, Bildung und Innovation sowie Digitalisierung stehen im Fokus.

European Green Deal mit Herausforderungen

Auch die aktuellen Entwicklungen in der EU in Sachen Nachhaltigkeit mit der Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD), der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), dem Lieferkettengesetz, dem europäischen CO₂-Grenzausgleichssystem (Carbon Border Adjustment Mechanism, CBAM) sowie dem Entwaldungsgesetz werden in der Schweiz mit großem Interesse verfolgt. Nachhaltiges Wirtschaften ist für unsere Industrie schon lange eine Selbstverständlichkeit – in der Schweiz wird seit den 1990er Jahren die internationale Initiative Responsible Care umgesetzt mit dem Ziel kontinuierlicher Verbesserungen in Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit.

Die chemisch-pharmazeutische Industrie sieht sich auch hinsichtlich der künftigen Chemikalienregulierung mit großen Herausforderungen konfrontiert. Haupttreiber sind die aktuellen Bestrebungen der EU im Rahmen des European Green Deal. Das Totalverbot von allen Per- und Polyfluoralkylsubstanzen (PFAS) sowie Ausfuhrverbote werden von Scienceindustries mit großer Sorge beobachtet – die Auswirkungen für Wirtschaft und Gesellschaft wären gravierend.

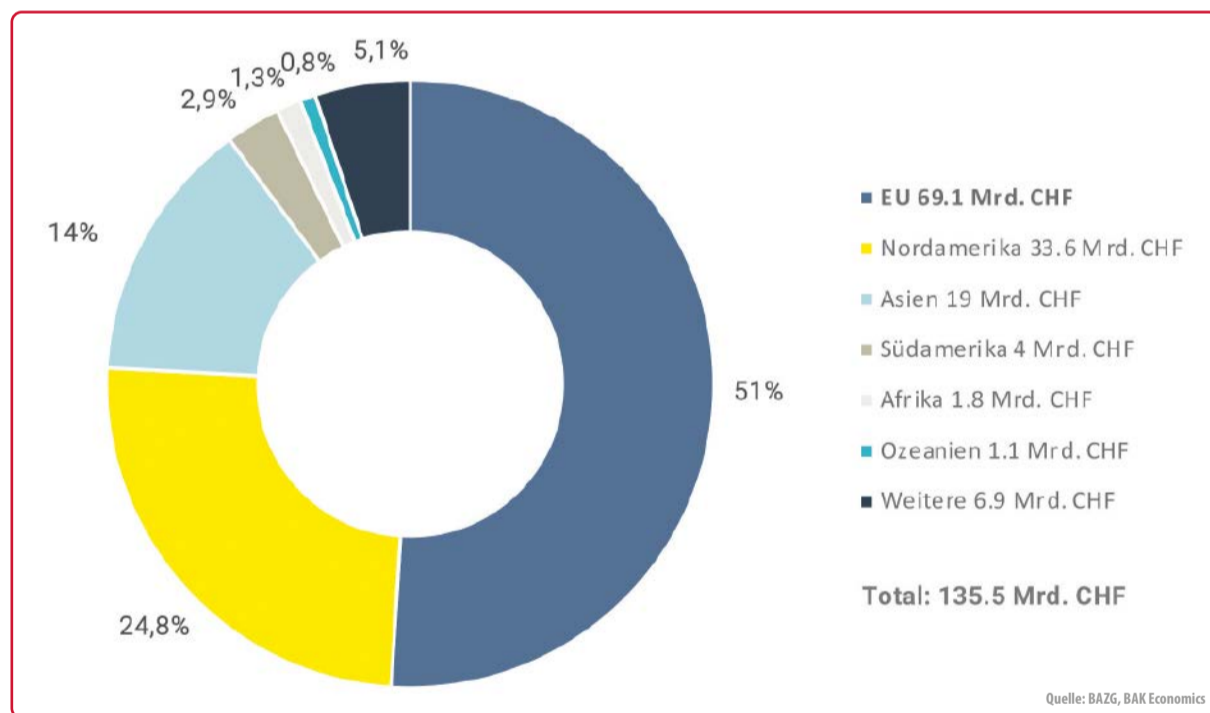
Gerade im Heilmittelbereich und in der Medizinaltechnik retten PFAS Menschenleben: Sehr viele Medikamente für Mensch und Tier enthalten

PFAS als Wirkstoffe. Im Energiebereich helfen PFAS, die Energiewende voranzutreiben durch ihren Einsatz in Solarpanels und Wärmepumpen. Anstelle eines Totalverbots braucht es vielmehr eine Güterabwägung und die Offenheit für Innovation.

Eigenständig stark – international abgestimmt

Scienceindustries erkennt die Wichtigkeit einer mit der EU und zugleich international kompatiblen Regulierung an – wie in der Vergangenheit mit REACH. Dieser Weg soll mit Blick auf die Zukunft verfolgt werden. Eigenständigkeit in einer starken Partnerschaft lautet die Losung der Stunde – auch mit Blick auf die Bilateralen III und die Nachhaltigkeit.

Stephan Mumenthaler, Direktor, Scienceindustries – Wirtschaftsverband Chemie Pharma Life Sciences, Zürich, Schweiz
 ■ stephan.mumenthaler@scienceindustries.ch
 ■ www.scienceindustries.ch



Exporte der Schweizer Branchen Chemie, Pharma, Life Sciences nach Regionen 2023.

POLITISCHE STAKEHOLDER ÜBERZEUGEN

2., überarb. u. erg. Auflage
2023. 624 Seiten. Gebunden.
€ 42,-
ISBN: 978-3-527-51137-2

ÜBERARBEITETE UND AKTUALISIERTE NEUAUFLAGE

CONVINCING POLITICAL STAKEHOLDERS

2., überarb. u. erg. Auflage
2023. 592 Seiten. Gebunden.
UVP € 42,-
ISBN: 978-3-527-51138-9

So funktioniert erfolgreiche Interessensvertretung auf EU-Ebene

Prof. Dr. Klemens Joos bündelt in der Neuauflage seines Standardwerks Erfahrungen aus mehr als 30 Jahren zu einer wissenschaftlichen Theorie der Governmental Relations. Ein neues Kapitel widmet er der von ihm entwickelten Formel für eine wissenschaftsbasierte Interessensvertretung.

WILEY